

9 Neurose, Sexualität und Glaube

Dieser Text wurde ursprünglich publiziert im Buch

Samuel Pfeifer (1993)

Glaubensvergiftung - ein Mythos?

Analyse und Therapie religiöser Lebenskonflikte. Brendow-Verlag.

ISBN 3-87067-519-5

Zweitausgabe 1999 unter dem Titel:

Wenn der Glaube zum Problem wird. Wege zur inneren Heilung.

Brendow-Verlag.

ISBN 3-87067-790-2

Sexualität gehört zu unserem Leben. Jeder Mensch muß lernen, mit seiner Geschlechtlichkeit umzugehen, doch das fällt den Sensiblen und den Übergewissenhaften schwer. Denn wie kein anderes Spannungsfeld berührt Sexualität den Menschen als Ganzes: in seinen Trieben und Bedürfnissen, in seinem Denken und Empfinden, und nicht zuletzt auch in seinen leiblichen Funktionen. Sexualität kann nicht losgelöst werden von unserer Umwelt, von den Sinnenreizen und von den geltenden Regeln in unserer Kultur. Sexualität ist eine intime Angelegenheit des einzelnen, und gleichzeitig liegt darin eine Sehnsucht nach Ausdruck in der Begegnung mit einer andern Person.

Sie ist wohl die stärkste Triebkraft im Menschen, eine Triebkraft mit doppeltem Gesicht: Zum einen Quelle tiefer Freude und ekstatischer Lust, intimstes Zeichen der Verbindung mit einem geliebten Menschen. Aber sie kann auch Herd von Unlust, Unsicherheit und Frustration werden; ein Stachel ungestillter Sehnsucht, dort wo ihr das Gegenüber oder die Kraft zum Vollzug fehlt. Mehr noch: sie kann zur Triebfeder zerstörerischer Verletzung werden, wo sie losgelöst von persönlicher Beziehung und Verantwortung reduziert wird auf bloße Lustbefriedigung und Triebabfuhr.

Sexualität, Ethik und Kirche

Gerade weil Sexualität dieses Doppelgesicht hat, bedarf sie einer ethischen Einbettung in den Lebensstil als Ganzes. Der heranwachsende Mensch muß lernen mit seiner Sexualität umzugehen und den Rahmen

finden, in dem sie sich möglichst befriedigend und zugleich verantwortlich ausleben läßt. In einer reifen Beziehung entwickeln Mann und Frau ein subtiles Gleichgewicht zwischen sexueller Hingabe und Verzicht, in ständig neuer Anpassung an die Gegebenheiten ihrer Lebensphase. Im Verlauf des Lebens verschiebt sich oft der Schwerpunkt vom körperlichen Erleben hin zum Ausdruck von Nähe und Geborgenheit.

Die Bibel nimmt in vielfältiger Form zur Frage der Sexualität Stellung. Dem Ausdruck sexuellen Empfindens in der Ehe wird ein weiterer Spielraum gegeben. Sex ist Ausdruck der Beziehung und die Bibel betont die personale Würde von Mann und Frau, auch in der sexuellen Begegnung. Einschränkende Leitlinien gibt die Bibel aber dort, wo sexuelles Denken und Handeln in Gefahr steht, vom Ziel abzuweichen, wo Sexualität ausbricht aus partnerschaftlicher Treue und Rücksichtnahme, wo sie andere verletzt und demütigt. Auffällig ist aber auch, daß die Bibel zu „heißen“ Themen schweigt: An keiner Stelle findet sich eine negative Wertung der Selbstbefriedigung. Auch findet man nirgends Hinweise zur Frage der Schwangerschaftsverhütung.

Überlieferte kirchliche Lehren stehen nicht immer im Einklang mit den Aussagen der Bibel. Insbesondere die katholischen Morallehren, etwa das Verbot der Priesterehe oder der Schwangerschaftsverhütung sind zur Quelle großer Spannungen geworden, an denen viele Menschen innerlich leiden. Solche Sexualdogmen sind biblisch nicht zu rechtfertigen. Sie haben Ideale aufgestellt, die nur wenige einhalten konnten, oft nur unter Aufgabe wesentlicher Wünsche und Hoffnungen ihres Lebens (1).

Sexualerziehung und Sexualethik unter religiösem Vorzeichen können wohl Leitlinien geben, letztlich einem Menschen aber nie die Verantwortung abnehmen, für sich selbst Wege zu einer befriedigenden Sexualität zu finden, die im Einklang mit seinem Glauben und mit seiner Biographie steht. Nicht immer ist es für Eltern leicht, ihren Kindern einen entspannten Umgang mit Sexualität zu vermitteln und das richtige Gleichgewicht zwischen informativer Aufklärung und ethischer Grundhaltung zu finden.

Sexuelle Probleme sind häufig

Unsere Gesellschaft und ihre Meinungsmacher (2) haben der Sexualität einen Glorienschein verliehen, der längst zum verpflichtenden Leistungsmaßstab geworden ist (3). Ein seelisch gesunder, erfolgreicher und selbstverwirklichter Mensch, so wird uns suggeriert, lebt seine Sexualität möglichst vielfältig und genußbringend aus. Gute Partnerschaft bedeute

gleichzeitig auch lebenslange Leidenschaft. Ein erotisierender Seidenglanz liegt über der Werbung, von der Schokolade bis zum Auto, ganz zu schweigen von Parfums und alkoholischen Getränken. Zeitschriften steigern ihre Auflage mit Hochglanzbildern schöner Frauen. Kinofilme und Romane kommen nicht ohne jenen prickelnden Touch von Sex aus, der sie erst so richtig spannend macht. Wären all die schönen Bilder lächelnder Paare, die schmachtenden Popsongs und die freizügigen Modejournale ein Abbild unserer Gesellschaft, so dürfte es eigentlich keine sexuell unerfüllten Menschen geben.

Sexuelle Schwachheit - das ist nichts für die Titelseiten. Und im Film wird sie höchstens dargestellt beim trotteligen Negativhelden.

Doch das Gegenteil ist der Fall. Die glitzernden Verheißungen der Idole lassen sich im Alltag nicht einlösen. Mehr denn je suchen Männer und Frauen Psychiater und Therapeuten auf, weil sie in ihrem Sexuellen nicht die Erfüllung finden, die ihnen eigentlich vorschwebte oder weil eine Beziehung in Brüche ging. Schlagzeile aus einer Illustrierten 1991: „Sexuelle Not, Einsamkeit, Karrieresturz - Wer sich alles in Deutschland beim Psychiater hinlegt.“ Mit der zunehmenden Säkularisierung lassen sich diese Probleme längst nicht mehr nur einer „krankmachenden Kirche“ unterschieben. Immer mehr dämmert es den Therapeuten, daß hier wohl noch andere Faktoren mitspielen müssen.

Was braucht es für erfüllte Sexualität?

In keinem Bereich des Lebens verspürt der Mensch so eindringlich die Verwobenheit von Leib und Seele, von Hormonen und Gedanken, wie in seiner sexuellen Funktion. Allein schon die Aktivierung innerer Bilder kann zu spürbaren Veränderungen in den Sexualorganen führen, kann die Gedanken anheizen und auf „das Eine“, den Wunsch nach sexueller Entladung und Vereinigung ausrichten. Wieviel intensiver laufen diese Vorgänge noch ab, wenn man mit dem geliebten Mann, der geliebten Frau zusammen ist; wenn man sich sieht, sich riecht, sich spürt, sich im gemeinsamen Rhythmus bewegt. Doch Sex ist nicht nur eine Funktion körperlicher Organe. Unsere Sexualität entwickelt sich über die Jahre im Kontext von Biographie und Lebenserfahrungen.

Es ist an dieser Stelle nicht möglich eine umfassende Darstellung derjenigen Aspekte zu geben, die schließlich zu einer befriedigenden Sexualität führen. In Abbildung 9-1 werden die wichtigsten Faktoren zusammengefaßt, die zu sexuellen Störungen führen können. Dabei wurde darauf geachtet, ein möglichst ganzheitliches Bild zu geben, das besser erlaubt,

Für nur 17.00 Euro oder CHF 25.00
erhalten Sie nicht nur das vollständige Manuskript dieses Buches, sondern auch den Zugang zu
über 80 Powerpoint-Präsentationen und ca. 40 PDF-Publikationen.

Die einmalige Gebühr ermöglicht Ihnen während eines Monats, jede Präsentation dieser Homepage für den Privatgebrauch oder für
Unterrichtszwecke herunter zu laden
und zeitlich unbeschränkt zu verwenden.

**Den vollständigen Text dieses Buches können
Sie downloaden, wenn Sie den Freischalt-
Code erwerben.**

Link:

<http://www.seminare-ps.net/DL/ Freischalt-CODE.php>